Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 38 (1940)

Heft: 10

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schon bald zu Strängen anordnet, aus benen ein enges Netwerf entsteht. Diese Stränge werden hohl, und in ihnen angeordnete Zellshausen stellen die ersten Stadien der Blutzellen dar. Diese sind teilweise schon sehr früh

rot gefärbt.

Bei dem Weiterwachsen dieser ursprünglichen Blutgefäße wissen wir ja, daß diese teilweise den Dotter mit einer Membran um= wachsen und seine Aufsaugung nach und nach bewirken. Dann schließt sich die Leibeshöhle an der Bauchseite. Die großen Körpergefäße bilden sich nach und nach: die große Körperschlagader, die Aorta, ift zunächst ein gerades Rohr. Dies stellt bei den höheren Tieren ein zweites Gefäßinftem dar, das dann feine Ausläufer durch die Allantois, den Auswuchs des Harnsackes, bis zu den Chorionzotten sendet und die Plazenta bilden hilft. Durch Bildung von Schlingen und Krümmungen, indem fich dieses Aortarohr verlängert, werden in einer bestimm= ten Partie die Teile des Herzens ausgebildet, indem die Schlingen miteinander vereinigt werden und unter Berdickung die Bergkammern bilden. Es ist kaum möglich, ohne Abbildungen diese Vorgänge anschaulich zu machen. Wir können nur festhalten, daß auch hier, wie überall, Bermehrung der Zellen, also Wachstum einerseits und Krümmungen, Faltenbildungen und Verschmelzungen aus zunächst einfachen Anlagen anderseits die tomplizierten Organteile des Körpers bilden. Interessant ist auch die Bildung des Auges. Dieses besteht aus einer Ausstülpung des Hirnes, die durch eine Berdidung der äußeren Bedeckung aus einer Blase zu einem Becher eingedrückt wird; die Innenfläche des Bechers wird dann zur Rethaut, die Verdickung zur Linse und diese wird außen umwachsen von der Schicht, die die Hornhaut und überhaupt die äußere Schicht des Augapfels bildet.

Wenn man den Keim gewisser niederer Tiere vor der Erreichung eines bestimmten Stadiums in zwei Teile trennt, so entsteht aus jeder Hälfte wieder ein vollständiges Tier. Undere, zu den Würmern gehörende Embryonen lassen sich in mehrere Teile quertrennen; jeder Teil wächst wieder zu einem vollständigen Tiere aus. Aber wenn dieses Stadium überschritten ist, ist dies nicht mehr der Fall; dann hat jeder Körperteil nur noch die Wöglichseit, ganz bestimmte Organe oder Körperregionen zu bilsden. Das ertsärt, warum dei höheren Tieren und beim Wenschen z. B. aus einer bestimmten Gegend des Darmrohres die Ausstüllpung nur die Leber, also nur Leberzellen bilden kann; eine andere, ganz nahe dabei gesegne Partie nur die Bauchseichbrüsenzellen usw. Undere Teile bilden nur Nervengewebe, wiesder andere stur Wusstusstuttu oder Knochen.

Bei der weitern Entwicklung durchsehen sich einige der Gewebe gegenseitig; am meisten sehen wir, wie das Bindegewebe alle Teile durchwächst und sich schließlich in jedem Organzwischen den Organzellen oder Zellpartien findet. Es verbindet alle Körperteile miteinander, daher sein Name.

Ueber die Entwicklung des Fortpflanzungssystems haben wir uns schon öfters unterhalten; wir brauchen also darauf hier nicht wie-

der zurückzukommen.

Wir wollen nur noch bemerken, daß die Gliedmaßen nicht als in der Längsrichtung des Körpers liegend zu betrachten sind, wie sie beim Menschen angeordnet zu sein scheinen; ie gehören zu den queren Abschnitten des Körpers, die ihrer Anhestungsstelle entsprechen. Dorther sind sie auch von den Nerven, die vom Küdenmark kommen, versorgt. Also die Arme vom Halse und oberen Brustmark, die Beine vom Lendenmark. Der ganze Körper der Wirbeltiere und auch niedrigerer Tierarten ist in Duerabschinitte eingeteilt, die mur durch die weitere Entwicklung undeutslich werden können; aber an der Wirbelsäule und

dem Rückenmark gut zu unterscheiden sind. Und derjenige, der diesen Gedanken zuerst ausgesprochen hat und der erkannte, daß auch das Kopfstelett an dieser Querteilung teilnimmt, war der große Dichter und Denker Goethe, dem dies Licht bei der Betrachtung eines Schafschädels zuerst aufging.

Und nun zurück zum Anfang: Wenn jede Körperzelle ganz bestimmte Organeigenschaften hat und nicht einem andern Organ angehören tann, so ist dies wiederum die Einwirkung der in den Chromosomen verankerten gemischten Erbmasse. Jede kleine Scheibe, die mit den anderen zusammen den Kernfaden ausmacht, übermittelt diesem Rerne gewisse Eigenschaften, und da dieser Scheibchen viele taufende in jedem Kerne sind, ist für jede Kernart die Auswahl gegeben. In dem Kern der Eizelle sind alle diese Eigenschaften vorgebildet und da= neben noch eine Menge nebenfächlicher Sachen, die dem neuen Individuum den Stempel der ererbten Mischung seiner Vorfahren aufdrücken, die man zusammengefaßt feine Berfonlichkeit nennt.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Um unsere Mitglieder über die Bundesratsbeschlüsse betreffend die Berdienstersatzordnung sowie die Lohnersatzordnung aufzuklären, haben wir uns verschiedentlich mit den damit betrauten Instanzen in Berbindung gesetzt. Im Nachsolgenden geben wir Ihnen Kenntnis von dem uns zugegangenen Bericht des betrefsenden Bundesantes:

"In Beantwortung Ihrer Schreiben teilen wir Ihnen mit, daß die Hebammen der Berstenstersatzordnung (Bundesratsbeschluß vom 14. Juni 1940) nicht unterstellt sind und dafür auch keine Beiträge zu entrichten

haben.

Die Lohnersahordnung kommt nur für diejenigen Personen in Betracht, die ihren Beruf nicht selbständig ausüben, sondern in einem Anstellungsverhältnis stehen. Danach haben Hebenmen, die beispielsweise von einer Anstalt angestellt wurden, als Arbeitnehmerinnen 2% ihres Lohnes an die Lohnausgleichskasse au entrichten."

gleichskasse zu entrichten."
Sollten sich bei der Durchführung dieser Beschlüsse Schwierigkeiten ergeben, so können sich die Mitglieder des Schweiz. Sebsammenvereins an den Zentralvorstand wenden, der dann seinerseits eventuell nötige

Schritte unternehmen wird.

Ferner können wir Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen von der Zuwendung von Fr. 100.— für die Zentrastasse und Fr. 100.— an unsere Krankenkasse durch die Serren Zbinden, Fischler & Co. in Bern. Wir möchten auch an dieser Stelle diese schöne Gabe recht herzlich verdanken.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: J. Glettig. Die Sekretärin: Frau R. Kölla.

Krankenkasse.

Krankgemelbete Mitglieder:
Mlle. Suzanne Lambelet, l'Isle (Vaud) Frau Blauenstein, Wangen bei Olten Mme. Lenoire, Rossinière (Vaud) Frau B. Schmid, Schwanden (Glarus) Frau Kath. Häusler, Jürich Frau Marggi-Marggi, Lenk i. S. Frau Khburz, Oberentselben (Nargau) Frau Böhlen, Basel Frau L. Mühlethaler, Neuenegg (Vern)

Frl. Anna Kaufmann, Horw (Luzern) Mlle. Judith Corron, Lausanne Mme. Lina Genoud, Châtel St-Denis (Frib.) Frl. Emma Mühlematter, Bellelah bei Biel Frau Emma Lehmann, Horgen (Zürich) Frau Keller-Schlapbach, Kappelen (Bern) Krau Schindler, Riehen bei Basel Fran Schniver, Riegen der Sulen Fran M. Pfeiffer, Beggingen (Schaffhausen) Frl. Anna Kitz, Bern Frl. Clara Aebischer, Schwarzenburg (Bern) Mme. Waeber, Villars le Terroir (Vaud) Fran Byß, Dulliken (Solothurn) Frl. B. Standenmann, Küschegg-Graben (Bern) Frau Domig, Karon (Wallis) Frau E. Scherrer, Riederurnen (Glarus) Frau Hofer-Schluep, Nennigkofen (Solothurn) Frl. Frieda Zaugg, Oftermundigen (Bern) Frau Wittwer-Kammermann, Linden (Bern) Frl. Emma Zimmermann, Au (St. Gallen) Frl. B. Büchler, Lengnau (Luzern) Frau Marie Bürgi-Suter, Bern Frau E. Küffer, Gerolfingen (Bern) Mme. Progin, Fribourg Frl. Anna Bucher, Brig (Wallis) Frau Guggisberg, Solothurn

Angemeldete Wöchnerin: Frau Lombardi=Rupp, Bern

Die Rrantentaffetommission in Winterthur:

Frau Aderet, Präsidentin. Frau Tanner, Kassierin. Frau Rosa Manz, Aftuarin.

Todesanzeigen

Unseren werten Mitgliedern diene zur gefl. Kenntnis, daß am 2. September unsere Kollegin

Madame Lea Matthey-Rapin

in Genf im 63. Altersjahr geftorben ift. - Kollegin

Frau Theresia Zahner

in Radorf ftarb nach turzer Krantheit im 52. Lebensjahr am 24. September. — Rollegin

Frau Derena Herrmann

in Zürich 3 starb am 25. Sepember im hohen Alter von 83 Jahren. — Kollegin

Madame R. Rossier

in **Fberdon** ift im Alter von 64 Jahren im Monat Juli gestorben. — Kollegin

Frau Rohrbach-Mühlethaler

in Bern ftarb am 4. September im 72 Alters- jahr.

Bir bitten Sie, den lieben Entschlasenen ein freundliches Andenken zu bewahren. Den hinterlassen unser herzliches Beileid.

Die Krankenkasse-Kommission.



Vereinsnachrichten.

Settion Appenzell. Unfern werten Mitglieder zur Kenntnisnahme, daß wir die Hauptversammlung am 21. Oktober, um 13 Uhr, im Alfoholfreien Restaurant z. Löwen in Herisau abhalten.

Herr Dr. Juchler hat uns in freundlicher Beise einen Bortrag zugesagt. Zahlreiches Erscheinen würde uns sehr

freuen. Die Aftuarin: Frieda Gisenhut.

Settion Baselland. Möchte unsere werten Mitglieder in Kenntnis setzen, daß der Borsftand in der Sitzung vom 8. Oktober beschlofsen hat, unsere Herbstversammlung am 29. Dttober, nachmittags 2 Uhr, in der Kaffeestube Kern in Lieftal abzuhalten. Traktanden hiezu find: Appell, Protofoll, Delegiertenbericht, Vortrag, Berschiedenes; auch wird Frau Aderet zu uns sprechen. Im weitern wird unsere Kassierin den Jahresbeitrag pro 1940 erheben.

Wir hoffen, eine recht stattliche Anzahl Kolleginnen begrüßen zu dürfen. Bringt, wenn möglich, noch dem Berein fernstehende Heb-

ammen mit.

Für den Borftand: Frau Schaub.

Settion Bajelstadt. Schon brausen frühe Herbstfturme über das Land, Borboten einer sonnenärmeren, einer sorgenschwereren Zeit. Bald wird uns die Natur nicht mehr täglich den Tisch decken können, das Wachstum wird allerorten weniger sichtbar sein, vielmehr verborgen zu fpaterem Werden.

Für den 30. Oktober hat uns Frau Dr. Schaub einen Vortrag zugesagt, nachdem wir den ganzen Sommer keinen Arzt bekommen

fonnten.

Um 4 Uhr, am 30. Oktober, im Hörsaal des Frauenspitals.

Für den Borftand: Frau Meger.

Sektion Bern. Die Bereinsbersammlung bom 25. September im Frauenspital war gut be-

Wir hörten von Herrn Dr. Mauderli, Frauenarzt, einen Vortrag über neuzeitliche Behandlung der Fehlgeburten.

Wir verdanken herrn Dr. Mauderli seine

Ausführungen beftens.

Unsere nächste Versammlung mit ärztlichem Vortrag findet im November statt.

Wir heißen neueintretende Mitglieder her3lich willfommen.

Mit follegialen Grüßen!

Für den Borftand: Ida Juder.

Settion Graubünden. Um 30. Oftober fand im Frauenspital Chur das Patent-Examen statt. Wieder gehen junge Hebammen ins praktische Leben hinaus.

Wir wünschen ihnen von Berzen alles Gute, möge ein guter Stern über ihrem schweren Amte sein. Im Namen der Schülerinnen und des bündnerischen Hebammen-Vereins danken wir Herrn Dr. Scharplat und Schwester Berta für ihre große Mühe. Wir find überzeugt, daß die jungen Sebammen ihrem verehrten Lehrer nur Ehre und Freude machen.

Unsere nächste Versammlung findet Sonn= tag, den 27. Oftober, im Hotel Albula in Tiefenkasten statt.

Herr Dr. Scharplat wird uns einen Bortrag halten, und wir hoffen und wünschen, daß alle kommen werden, damit der Herr Dottor die Reise nicht umsonst machen muß. Bergeßt nicht den Sonntag, 27. Oktober, um

Auf wiedersehen sich freuend grüßt:

Frau Bandli.

Settion Luzern. Der am 10. und 11. Sep= tember vom fatholischen Frauenbund durchgeführte Schulungskurs für Hebammen im Exerzitienhaus Wolhusen brachte uns für Seele

und Geist reichen Gewinn. Der Hochw. Rursleiter Dr. A. Schenker, Luzern, verstand es in vorzüglicher Beise, unsere Berufsfragen und Schwierigkeiten im Lichte der katholischen Glaubens- und Sittenlehre zu beleuchten und zu lösen. Erneut wurden wir uns wieder bewußt, daß uns nicht blog der Leib und die Gefundheit der Mutter und des Kindes anvertraut sind. Ebensosehr sind wir auch in gewissen Umständen für die Existenz und die Seele des Kindes vor und mährend der Geburt verantwortlich, sowie auch für die sittliche Größe der Mutter. — Dem Hochw. H. Dr. Schenker für seine gediegenen und interessan-ten Vorträge, sowie dem katholischen Frauenbunde Luzern möchten wir auch an dieser Stelle nochmals unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Am 24. September folgten wir einer Einladung des Chefarztes Dr. Koman Burri zur Besichtigung des neuen Kreisspitals in Sursee. Nach einer herzlichen Begrüßung und kurser Unssprache zeigte uns herr Dr. Burri das ganze Spital. Die lichten, der modernen Hopgiene angepaßten Räume, ausgestattet mit ben neuesten medizinischen und klinischen Errungenschaften, boten uns ein Bild von Beimeligkeit und Geborgenheit. Uns allen wird dieser interessante Nachmittag noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Herrn Dr. Burri sprechen wir für seine Mühe nochmals unsern verbindlichsten Dank aus.

Mit follegialen Grüßen!

Die Aftuarin: Josi Bucheli.

Settion Ob= und Nidwalden. Auf dem Son= nenberg in Stalden-Schwändi ist am 6. September 1940 unsere liebe Kollegin, Fran Wwe. Kosalie Burch, nach 45jähriger Berufstätigfeit, im 78. Altersjahr, vom Zeitlichen ins bessere Fenseiss von uns geschieden. Sie ruhe im Frieden!

Wir empfehlen die liebe Heimgegangene dem frommen Gebete und liebevollen Andenken.

Die sterblichen Ueberreste wurden am 9. September 1940 zu Grabe getragen. Dem überaus großen Leichenzug gingen neun Sektionsmit-glieder voran und jede warf als letten Gruß ein Blumensträußchen in das frische Grab, und den Grabeshügel schmückten wir mit einem Kranz. Um 18. September hielten wir für die Berftorbene in Sarnen eine Gedächtnisfeier, an der 13 Kolleginnen anwesend waren.

Anschließend versammelten wir uns in der "Milse" zu einem ärztlichen Bortrag von Herrn Dr. J. Stockmann. Dem Thema "Blut-spendedienst" folgten alle mit Interesse. Dem Reserenten auch an dieser Stelle den besten Dank.

Auf Wiedersehn im Januar 1941 in Gismil Mit tollegialem Gruß!

Für den Borftand : Frau E. Imfeld.

Settion St. Gallen. An unferer letten Bersammlung vom 19. September hielt uns Frl. Clara Nef, Präfidentin des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, in verdankenswerter Weise einen Vortrag über die Pflichten der Schweizerfrau in heutiger Zeit. Sie betonte, daß dieses Reseat weniger an die Hebannmen selber, die wissen school, was sie zu tun haben, als an die vielen Frauen, die sie vielleicht bes einflussen könnten, gerichtet sei. Ich finde aber, daß auch wir diese Worte recht beherzigen dürfen und möchte furz das Wichtigste wieder-

Die Rednerin führte aus: Als Frauen tragen wir mit an der Sorge für unfer Land. Wir können einen Einfluß ausüben auf unsere Umgebung. Es genügt nicht, daß unsere Solsdaten die Grenzen beschützen, wir sollen auch innerlich standhalten. Es ift eine alte Weisheit, daß in jedem Haus auch inwendig Ordnung fein foll. Nach dem letten Rrieg hofften wir, daß nie wieder ein solcher entbrennen würde. Wir fampften um das Ideal vom Frieden. Alle unsere Anstrengungen waren vergebens. Der größte aller Kriege ist ausge= brochen. Wir glaubten nicht daran; wir hoffsten, daß das Gute siegen würde. Ein Zeichen friedlicher Zusammenarbeit war unsere Landesausstellung. Dann wurden wir aufgeschreckt aus unserm Traum von Frieden. Run wollten wir tätig fein, uns von dem Schredlichen ablenken laffen. Krieg liegt hinter uns, Krieg vor uns. Nun sollen wir geistig und materiell vorsorgen. Wir sollen nicht nur alle Berords nungen lesen und danach handeln, wir muffen auch geistig bereit sein. Es ist nicht nur wichtig, daß wir Silfsdienft leiften, schießen lernen, auch das Allfagsleben soll im gewohnten Ge-leise weiterlausen. Unsere Gefühle, seien es patriotische oder solche des Witleids, sollen auch in Sturmzeiten bestehen bleiben. Bas hilft es, wenn einer in schwungvollen Worten von Beimatliebe spricht, aber seine Steuern nicht be-zahlen will. Ein jeder soll selber denken lernen. Dies ist das Merkmal einer Demokratie. Ein jeder sei fähig, das Richtige zu tun im Moment, da etwas geschieht, auf das man nicht vorbereitet war. Ein nachahmenswertes Beispiel darin seien uns die Finnen. Jeder trage die Berantwortung für sein Sandeln selbst. Leider kommt es vor, daß ganze Menschensgruppen sich beeinflussen lassen durch ein klins gendes Wort, ein sogenanntes Schlagwort. Man möge sich klar machen, wie unüberlegt solche Schlagwörter oft ausgesprochen werden und wie wenig die Leute, die sie hören, bedenken, was fie heißen.

Stellen wir uns immer wieder die Frage: Halten wir zu unserer Heimat und warum? Etwa bloß darum, weil wir uns hier sicher fühlen oder eine Bension beziehen, weil uns unsere Wünsche erfüllt werden? Soffentlich

3245 K 2608 B



nicht. Einstehen sollen wir für unser Land besonders dann, wenn es in Rot ift. Bewahren, erschaffen, verdienen wollen wir, was wir von den Bätern ererbt. Un unfern Soldaten haben wir gesehen, daß sie im Moment der Gefahr sich freudig einsetzten für ihre Schweiz. Um durchhalten zu können ist die erste Bedingung, daß wir zusammenstehen. Das Ausland soll feben, daß keine Brefche geschlagen werden kann. In der Appenzeller-Zeitung ftand einmal geschrieben: "Ein Land, das in gegenwärtiger Zeit über innere Zwistigkeiten stolpert, hat keine Existenzberechtigung." Es ist ein hartes, aber wahres Wort. Bedauerlich ift ber Parteifampf. Wir Frauen follen beweisen, daß wir uns mit Urmen und Reichen gleich verbunden fühlen. Wir follen Tranen trodnen, einander helfen. In nachbarlicher Hilfe könnte mehr getan werden. Die Bebammen haben viel Gelegenheit, andere Frauen auf Hilfsbedürftige aufmerksam zu machen. Reiche mögen von Egoismus sich frei machen, Arme sich helfen laffen. Rleinlichkeiten und Nörgeleien mögen auf der Seite bleiben. Im Großen, denken wir an den Hilfsdienst und das Rote Kreuz, ist viel geleistet worden. Im Kleinen konnte noch einiges gelernt werden. Die Frauen sollen dort einkaufen, wo die Arbeit recht bezahlt wird. Waren, die mit dem Label-Zeichen berfeben find, follen verlangt werden. Damit ift mancher Arbeiterfamilie ein wenig geholfen, da Geschäftsinhaber, die sich für dieses Zeichen melden, die Lohnlifte vorzuweisen haben. Dann foll gespart werden am richtigen Ort. Es foll aber nicht die Buts- oder Flickfrau entlassen werden. Jeder Fleden Erde soll ausgenützt werden. Auch Nicht-Landwirte sollen ihr Möglichftes tun zur Gelbftverforgung. Giner helfe dem andern in der Arbeit. Wir dürfen nicht andere zusammenbrechen laffen.

Wichtig ist es auch, daß wir Wesentliches und Unwesentliches unterscheiden. Kleine Unannehmlichseiten müssen wir auf uns nehmen. Bo gejammert wird, sollen wir Halt gebieten. Schauen wir auf unsere Brüder und Schwestern im Ausland! Wir sollen aber auch dafür sorgen, daß niemand Grund zum Klagen hat. Opfer müssen gebracht werden. Solange wir selber sorgloß leben, haben wir noch kein Opfer gebracht. Lassen wir von alten Gewohnseiten, berzichten wir einmal auf daß Dessert und geben dem Bedürstigen Brot, kausen warteinen Mantel ohne Pelzbefat und sorgen dassür, daß die Nachbarin nicht friert!

In der Fürsorge wollen wir nicht nach dem Bürgerdrief fragen. Wir sind oft Egoisten, denken nur an uns, unsere Familie, unsere Gemeinde, unsern Kanton, unsern Staat. Schauen wir im Menschen den Menschen an! Das heißt: Handeln wir christlich! Auf die Moralität hatte der Krieg von jeher schlechte Folgen. Wenn ein Bolf unterging, ging es stets zuerst sittlich unter. Wir Frauen tragen diesbezüglich eine große Berantwortung. Die Frau bestimmt das Milieu. Der Mann derhält sich so, wie die ihn umgebende Frau es wünscht. Wir sollen darauf bedacht sein, Schwankenden zu helsen, Vereinsamten nachzugehen, sie zu beschäftigen, in Silfsdienstwerse hineinzuziehen. Müttern sollen wir beibringen, daß die Erziehung nicht erst mit dem 20. Jahr anfängt. Im Kindesalter soll man gehorchen lernen, Disziplin üben, um sich spärer im Jügel zu halten. Unsere Pflichten gehen über die Landesgrenzen hinaus. Wir sollen ziebe pflanzen, helsen, daß etwas für sie getan wird, glauben sie wieder an ein Gutes, und dieser Glaube hilft ihnen weiter. Daß es uns Schweizern noch gut geht, ist nicht unser Verlichten Wis haben allen Grund, dankbar zu sein. Aus Schweizern haben wir Pflichten und als Christen haben wir Pflichten. In ein-

drucklicher Sprache lehrt uns dies das Gleichenis vom barmherzigen Samariter.

Wir danken Frk. Nef auch an dieser Stelle recht herzlich für ihren schönen Vortrag und hoffen gerne, sie wieder einmal bei uns zu sehen.

Die nächste Versammlung findet zur Zeit des Hebannmen-Wiederholungskurses, am 14. November, 20 Uhr, wie gewohnt im Spitalkeller statt. Wir freuen uns, alte Vekannte wiederzussehn. Herte Dr. Bleiker, Augenarzt, hatte der Unterzeichneten einmal, als sie ihn um einen Vortrag dat, geantwortet, er tue dies prinzipiell sehr gern. So hoffen wir, daß er an diesem Tage ein Stündchen seiner kostbaren Zeit uns widmen wird.

Die Aftuarin: Bedwig Tanner.

Sektion Solothurn. Unsere nächste Bersammlung sindet statt Montag, den 4. November 1940, nachmittags 2 Uhr, im Noten Turm, Solothurn. Es wird ein ärztlicher Vortrag gebalten.

Am 6. September 1940 starb in Dornach unsere Kollegin, Frau Zeltner, Chrenmitglied, im Alter von 71 Jahren, nach einer kurzen Krankbeit.

Wir werden ihr ehrend gedenken.

Der Borftand.

Sektion Thurgau. Am 24. Oktober, nachmittags halb 2 Uhr, findet unsere Herbstversammlung im "Schäfli" in Frauenfeld statt. Der Borstand wird sich bemühen, für einen Borstrag einen Referenten zu gewinnen. Da es die letzte Zusammenkunst in diesem schiescher Fahr ist, hofst der Borstand auf vollzähliges Erscheinen der Mitglieder.

Für den Borftand: Frau Saameli.

Sektion Uri. Unsere lette Bersammlung vom 21. September in Altdorf war schwach besucht. Herr Dr. Siegwart beehrte uns mit einem schönen Vortrag, den wir an dieser Stelle dem Reserenten nochmals bestens verdanken. Leider hat unsere Sektion diese Jahr drei Mitglieder verloren. Neueintritte sind zwei zu verzeichnen. Laut letziährigem Beschluft werden nur Mitglieder ausgenommen, welche im Schweizerischen Hebammen-Verein sind. Es wurde der Delegiertenbericht von Veden der Delegiertenbericht von Veden der Hefen. Der Vorstand vurrde neu gewählt: Prässidentin: Frau B. Gisler; Aktuarin: Frau M. Kenner; Kassierin: Frau G. Baumann. Danken möchten wir dem alten Vorstand für die geleisteten Dienste. Die nächste Versammlung wird auf Ende Dezember bestimmt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen. Wit einem richtigen Urner-Kasse vurde die Tagung beendet.

Frau Renner, Aftuarin.

Sektion Zürich. Unsere letzte Zusammenkunft führte uns abwechsungsweise einmal in den Zürcher-Zoo. Wir müssen gestehen, daß die vielen schönen Tierchen und Eirer, die zahmen und wilden, uns alten Kindern sehr viel Freude bereiteten. Sehr überraschend wirtte der Andlick eines Käsigs, in welchem schon sechs Jahre lang ein Löwe mit einem Appenzeller Bläß friedlich beieinander wohnen. Die Elefanten machten uns viel Vergnügen; es war ergötzlich, wie der alte mit seinem gewaltigen Rüssellich die Küsli aus der Hand nahm und in großem Vogen in sein Maul führte.

Daß nach einem anderthalbstündigen Rundsgang ein z'Wieri gut mundete, ist sicher zu begreifen, und daß ein gemütlicher Nachmittag nicht schabet, wird man gewiß verstehen.

Die nächste Versammlung findet statt Dienstag, den 29. Oktober 1940, um 14 Uhr im "Karl der Große". Bitte wieder zahlreich zu erscheinen.

Die Aftuarin: Frau E. Bruderer.

Schweiz. Hebammentag 1940 in Veven.

Protofoll der 47. Delegiertenversammlung

Montag, ben 24. Juni 1940, nachmittags 2 Uhr, im Hotel d'Angleterre, Bevey.

(Fortsetung.)

8. Berichte der Sektionen Romande und Tessin: Gemäß letztjährigem Beschluß haben die Sektion Romande und Tessin Bericht zu erstatten. Madame Villommet (Romande) verliest ühren Bericht:

Die Sektion Romande hat einen Bestand von 143 Mitgliedern und wird durch ein freiwilliges Komitee von fünf Mitgliedern geleitet, welches sich bemüht, zum Wohl der Sektion und der Hebammen im allgemeinen zu arbeiten.

, Die Tätigkeit der Sektion ergibt sich aus drei Berjammlungen pro Jahr, welche in der Gebäranstalt Laufanne abgehalten werden. In denselben kommen die Fragen beruflicher und administrativer Art zur Sprache, worauf Herr Brof. Rochat, Direktor der Hedammenschule, ein ärztliches Reserat von hohem Wert hält. Die Versammlungen werden jeweils mit einem von der Sektion offerierten Tee beendigt, wobei unter den Teilnehmerinnen stets eine herzsliche und fröhliche Stimmung zu herrschen pssech.

Im Kanton Waadt besteht kein offiziell festgelegter Tarif. Es steht den Hebannmen somit frei, das ihnen angemessen erscheinende Honorar zu verlangen. Dieses beträgt mindestens 40 bis 100 Kranken.

Für Unbemittelte, die erwiesenermaßen aufser Stande sind, das Honorar zu begleichen, bezahlen die Gemeinden

Fr. 50.— für eine einfache Geburt Fr. 70.— für eine Zwillingsgeburt.

Im Jahre 1930 hat die Sektion Romande mit der Bersicherungsgesellschaft Société Vaudoise de Secours Mutuels einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Gebühren für die Entbindung der Versicherten wie folgt sester seht wurden:

Für eine von der Hebamme vorgenommene Entbindung, mit Pflege während 10 aufeinanderfolfolgenden Tagen . . . Fr. 75.—
Für eine Zwillingsgeburt . . Fr. 105.—
Für regelmäßige Pflege, wenn die
Entbindung durch einen Arzt
erfolgte Fr. 60.—

Jede Geburt kostet der Mutter einen Zahn

In diesem uralten Sprichwort liegt eine tiefe Wahrheit, wenn man daran benkt, daß die Mutter dem Neugeborenen einen großen Borrat an Ralt mit auf ben Weg gibt. Ralt, ber ihr felbst fehlt, wenn die Nahrung nicht genügend Erfat liefert. Deshalb führen Schwangerschaft und Geburt bei so vielen Müttern zu Berfrümmungen des Steletts, Knochenerweichung, Zahnausfall. Kalkmangel ist aber auch die Ursache der immer seltener werdenden Stillfähigkeit. Und Kinder, die schon im Mutterleib zu wenig Ralf erhielten, find oft schwächlich und viel leichter empfänglich für Rachitis und andere Mangelfrankheiten. Deshalb empfehlen Aerzte werdenden und stillenden Müttern Biomalz mit Ralt extra, ein Ralfspender der zugleich stärkt und dabei ganz leicht verdaulich ist. Wichtig ist auch, daß Biomals mit Kalk nicht stopft, sondern mild absührt. Erhältlich in Apotheten zu Fr. 4 .-..

In diesem Fall find die Mehrge= bühren zu Lasten der Kundin. Für eine Fehlgeburt mit entspre-

chender Pflege Fr. 30.-

Einzelne Gemeinden bewilligen der Bebamme einen Zuschuß, der sehr verschieden ift.

In den letzten Jahren wurden diese Zuschüsse teilweise stark beschnitten.

Aus den vorstehenden Angaben könnte man annehmen, daß die Lage der Waadtländer Hebammen eine verhältnismäßig gute sei, doch sebammen eine verzultusniugig gaie zei, vorzift dies nicht immer der Fall. Zahlreich sind biejenigen, die viel zu wenig Geburten has ben, seitdem sich der Brauch der Entbindung in der Gebäranstalt und privaten Kliniken eingebürgert hat. Um die Kundschaft zu bestehen wahren, nehmen einzelne Sebammen Benfio-näre für die Dauer der Entbindung an; bei den niedrigen Preisen ist der Berdienst jedoch gering.

Im Jahre 1939 hat das Komitee sich in einer Bittschrift an das Departement des In-nern gewendet, mit dem Berlangen, daß die Lage der Hebammen geprüft werde und, wenn möglich, verbessert werde. Die heutigen Umstände haben es nicht erlaubt, diesen Plan zu verwirklichen, wir wissen aber, daß er geprüft wird und wir erwarten mit guter Hoffnung das Ergebnis.

Das Komitee der Sektion Romande.

Der Bericht der Sektion Teffin fällt aus, da die Sektion nicht vertreten ift. Frau Glettig stellt hierauf sest, daß turnusgemäß nächstes Jahr die Sektionen Wallis und Genf für die Berichterstattung an die Reihe kommen. Die Versammlung ist damit einverstanden.

(Fortfegung folgt.)

Der Harusper.

Eine Schweizerzeitung reitet den Pegasus mit folgenden Rünften bor:

Das Auge des Arzies. Es gleicht dem hellen Blig, der dunkle Nacht durchforscht, dem Licht auf hohem Sitz, dem Aar in kühnem Horst. Es wirft des Wissens Blick, der ins Derborgne sieht und jeden Anheils Trick ans Licht des Tages zieht. Es prüft die tiefste Rluft in Muskeln und Bedarm. erspäht auf Beckens Gruft ein jegliches Belärm. Was es die Knochenwand zu sehn verhindert hat, dafür steht gleich zur Hand Der Röntgenapparat.

Sier wird man heikler Bruch im Stadium festgestellt und ohne ein Besuch durchleuchtet und erhellt.

So liegt, vom Schein entblößt die nachte Menschlichkeit, in Feinheit aufgelöst borm Aug der Menschlichkeit. Seiteres und Ernftes aus der Braris. (Schluß.)

Und nun noch etwas fehr Ernftes.

Morgens vor 8 Uhr richtete man mir aus, ich muffe nach H. kommen. Dies ist ein Dorf eine knappe Stunde entfernt. Obwohl eine Erstgebärende, beeilte ich mich sehr, denn ge= wöhnlich pressiert es. Ich gehe ziemlich viel und gerne aufs Land, und in diesen zehn Jahren hat man mich noch nie vergebens gerufen, wie das jetzt heutzutage Mode ist, daß einem die Leute zwei bis drei Mal umsonst rufen lassen bis sie endlich gebären, nur weil fie so überängstlich sind und gemeint haben, es ginge los. Kurz und gut, dies ift mir bei einer Bäuerin noch nie paffiert.

Auf meiner Fahrt zu dieser Geburt war ich, wie jedesmal, sehr gespannt, wie ich die Frau antressen werde. Denn ich hatte sie nie vorher gesprochen, also konnte ich ihr auch nicht sogenannte gute Ratschläge geben. Sie hatte auch die Hebamme gar nicht avisiert, wäre wahrscheinlich in die Alinik gegangen, wenn das Depot nicht gewesen wäre.

Meine Vermutung war richtig, es war höchste Zeit, denn es hatte sich schon "vertlah". Frau Z. hatte Breswehen, Kopf sehr tief, Pfeilnaht gerade. Angeblich Wehen seit zwei Tagen, also schon zwei Rächte gar nicht mehr geschlafen. Ob sie wohl darum so erschöpft aussah? Frau Z. kauerte in der Stube auf einem Kanapee, sie hätte es im Bett nicht mehr ausgehalten und im Schlafzimmer sei es ihr zu kalt. 16 Grad minus hatten wir, und das Schlafzimmer nicht heizbar. Mit Hilfe des Mannes schlugen wir in der Stube rasch ein Bett auf. Endlich war es soweit, daß ich die total erschöpfte Frau ins Bett bringen konnte.



Das Kind ist inzwischen sichtbar geworden. Es war gut so, denn die Herztone, die ich erst jett genauer kontrollieren konnte, waren fehr hoch, 160. Auch die Frau gefiel mir nicht, und wie komisch, der mutterliche Buls war auch sehr hoch, 140 bis 150. Temperatur gut, aber sie atmete fo aufgeregt, wie wenn fie Sauerstoff= mangel hätte. Oder vielleicht doch nur von der Anstrengung? Auch fror sie kolossal, sie hatte fich zu lange im kalten Zimmer aufge= halten. Ich dachte an eine Ruptur, aber es war feine, denn fie hatte gute Weben, und die Geburt ging rasch vorwärts. Um 9 Uhr 30 wurde das Kind geboren, war etwas mitge-nommen, erholte sich aber bald. Zur großen Freude des Baters war es ein Junge. Sieben Pfund schwer, Damm ganz geblieben. Das ist auch immer so eine kleine Freude der Seb-amme, eine Erstgeburt ohne Dammriß! Rasch das Kind in seinen Korb, denn was war mit der Mutter los? Dieser hohe Puls! Diese Blässe! Ich fragte den Wann, ob sie immer so blaß aussehe? Er gab mir zur Antwort: "Sie ischt scho immer ehner bleich". Frau Z. blutete nicht. Die Gebärmutter gut zusammen gezogen. Um den Blutverlust auf das geringste zu beschränken, legte ich ihr Eis auf. In diesem Winter war ja genügend vorhanden. Ich be-kam es mit der Angst zu tun. Keine Ruptur, eine Embolie auch nicht, die Lippen waren blat, nicht bläulich, auch hatte sie gar keinen Suftenreiz. Ich fragte sie, welchem Arzt ich berichten dürfe (bis jetzt ging alles so rasch, daß ich den Mann nicht hätte entbehren kön= nen, um das nächste Telephon aufzusuchen). Frau Z. erschrak. Sie wolle keinen, gab sie mir zur Antwort und behauptete, daß sie sich wohl fühle, nur sei sie müde. Die Nachgeburt fam bald, totaler Blutverluft schätzungsweise 300 Gramm. Gebärmutter gut zusammen gesogen. Ich sah mir die Nachgeburt an. Jetzt hatte ich es! Es war eine sehr tiefsitzende Pla-centa, denn ein großer Lappen, nahezu ein Drittel der Nachgeburt, war vorzeitig gelöst. Ich rief auß: "Haben Sie denn nicht geblutet?" "Oh ja und wie", gab sie mir zur Antwort. Zwei Tage schon, galso seit Wehensbeginn. Diese Sorglosigkeit! Morgens 5 Uhr war Blasensprung, dann konnte der Kopf tie-fer treten und die Blutung stillen. Es blutete nicht mehr, als ich eintraf, auch war sämtliche Wäsche entfernt.

Bei dieser Frau blieb ich nicht nur zwei Stunden nach der Geburt, nein, ich betreute fie zehn Stunden. Legte fie gang flach, fogar das Bettende etwas höher, um die Blutleere im Kopf etwas zu beheben. Wir entlehnten Bettflaschen und legten einen ganzen Kranz diefer Wärmespender um die blutleere Frau. Zum Glück war noch Backtag, wir hatten eisnen heißen Kachelofen und somit immer eis nen Gorrat an warmen Tüchern, um die Frau, die erkalten wollte, zu erwärmen. Ich gab ihr viel und fleißig guten, starken Kassee zu trinfen. Auch fanden fich in der Sausapothete Coramintropfen von einer fürzlich verstorbenen Großmutter her, die taten uns gute Dienfte. Und den mangelnden Sauerstoff ließ ich —



DUDASIN

Die wertvolle Kraft- und Ergänzungsnahrung mit

Weizenkeimen

Gewährleistet eine gute Stillfähigkeit unter Zufuhr der lebenswichtigen Stoffe für Mutter und Säugling.

In Apotheken, Drogerien und guten Reform-geschäften erhältlich.

Bezugsquellennachweis durch: MORGA A.-G., Ebnat-Kappel. Hersteller von Sojabasan, Soyakim etc.

3213 K 2944 B

das Beste, was die Natur uns zur Pflege zarter Haut gibt!

Packungen für Vollbäder, Kinderbäder, Sitzbäder und zur Teintpflege zu Fr. 1.20 u. 1.50

zum Entfetzen der Angehörigen — bei dieser Kälte zum offenen Fenster hinein. Zum großen Glück blutete die Frau fast gar nichts mehr. Es wurde Nacht und meiner Wöchnerin ging es etwas besser. Herzschwächen hatte sie keine. Ich begab mich nach Hause, verbrachte aber eine schlaslose Nacht. Ich mußte immer den-ken, wie es ihr wohl ginge und wenn sie doch noch stürbe, man hätte ihr halt doch eine In-fusion geben sollen. Wenn schon solche Gilbefuche hoch zu stehen kommen. Dh, wie ist man doch manchmal dumm! Am liebsten wäre ich mitten in der Nacht nachsehen gegangen. Als kleiner Troft kam mir in den Sinn, wie fürzlich der Arzt mich auslächelte: "Sie händ aber au immer grad Angst!" In dieser Nacht schwor ich mir innerlich, nie mehr eine solche Berantwortung allein auf mich zu nehmen und auch ohne Einverständnis der Leute einfach von mir aus einen Arzt kommen zu lafsen. Luch diese Nacht ging vorüber und in aller Frühe, es war noch dunkel, begab ich aniet Helle, es wat noch vintel, begind ich mich mit dem Hämometer zu meiner Sorgen-frau. Es ging ihr ordentlich, Hämoglobin 32. Am zweiten Tag ging es ihr noch besser und am dritten sogar so gut, daß man sie höher betten konnte, ohne daß ihr die Sinne schwan-den. Auch konnte mit dem Stillen begonnen verden. Frau Z. exholte sich nicht nur täg-lich, sast stündlich. Uppetit prima. Rie er-höhte Temperatur. Ihr zu liebe wurde dann früher als vorgesehen die "Wetgete" abge-halten, da konnte sie sich erlaben an all den guten Sachen. Eiweiß hatte sie keine Spur. Um zehnten Tag wie üblich war Frau Z. so weit hergestellt, daß ich mich verabschieden konnte. Wenn auch der materielle Lohn vorläufig ausblieb, so war ich doch reichlich belohnt, daß man auch hier sagen konnte: "Ende gut, alles gut". Ich versprach ihr noch einen

Besuch in einigen Wochen, um zu sehen, wie sie Fortschritt mache. Drei Wochen nach der Geburt kam Frau Z. per Belo zu mir. Sie wolle mir den Gang ersparen, es gehe ihr wieder ganz gut, sie könne auch wieder Treppen steigen ohne daß ihr der "Schnauf" außsginge. Hämoglobin 62. Stillt voll.

W.W.

Die Bedentung des Schlafes.

Wachen und Schlasen sind die Pole, zwischen benen sich unser Lebenspendel hin und her bewegt. Der Lebensprozeß ist ja nicht mit einem gleichmäßig dahinströmenden Fluß zu vergleischen, sondern er verläust in einem stetigen Auf und Ab. Dieser Khythmus, der ständige Wechssel von Schlaf und Wachen ist eine Naturnotwendigkeit. Wir müssen ist eine Naturnotwendigkeit. Wir müssen, denn aus dem Schlasschlein wir neue Lebenskräfte, um das Leden selbst, d. h. der Verdrauch solcher Kräfte führt immer wieder zu dieser Lebenskruselle zurück. Der Schlas ist also ein rhythmischer Vorgang, er gehört zu den periodischen Lebensäußerungen. Er



hängt mit dem regelmäßigen Wechsel von Tag und Nacht aufs engste zusammen.

Der Mangel an Schlaf schäbigt den Organismus und dauernde künstliche Entziehung sührt, wie Verluche an Tieren gezeigt haben, unweigerlich zum Tode. Dieser großen physiologischen Bedeutung des Schlases entspricht auch die Länge der Zeit, die er im Leben beausprucht. Wehr als ein Drittel davon verschlasen wir. Der Reugeborene verbringt saft den ganzen Tag schlasend, und am Ende des ersten Jahres seines Lebens braucht der Säugling noch dis 18 Stunden des Tages sir den Schlas. Das Gehirn ist noch völlig unreis und unsertig, ermüdet sehr schnell und braucht in dieser Zeit lange Erholungspausen. Der gesunde Erwachsene braucht durchsichtigt, der Greis kommt mit weniger aus, Kranke und Schwache brauchen mehr.

Für das Zustandekommen des Schlases, für seinen Eintritt sind eine Anzahl von Vorbedingungen nötig. So ist er z. V. von allerlei Ausbenumständen abhängig. Wir sahen ja schon, daß er in engem Zusammenhang mit dem Wechsel von Tag und Nacht steht. Die meisten Menschen und Tiere schlasen nachts. Dann wirken ja viele der Reize, die und tagsüber treffen und wach erhalten, gar nicht oder nicht so tunst wach erhalten, das nicht oder nicht so tunst wach erhalten, das sonnte der Mediziner Strümpell an einem jungen Patienten zeigen, dei dem mit Ausnahme des rechten Auges und des linken Ohres alle Sinnesvezane erkrankt, also nicht mehr funktionsfähig waren. Burde diesem Kransen num das gesunde Auge verdunden und das gesunde Ohr verstopft, so siel er nach wenigen Minuten in den Schlafzustand.

Um schnell und sicher einschlafen zu können, ift es notwendig, möglichst alle Sinnesorgane auszuschalten. Wir verdunkeln deshalb unser Schlafs





Eine Umstandsbinde, wie sie sein soll.

Unsere SALUS-Umstandsbinde "Selecta" wird von bekannten Gynäkologen als die vollkommenste Umstandsbinde bezeichnet und verordnet. Sie gibt dem Leib von unten herauf eine wirksame Stütze; zwei Seitenschnürungen ermöglichen ein progressives Anpassen der Binde bei fortschreitender Schwangerschaft. SALUS-Umstandsbinden wurden schon in täusenden von Fällen verordnet und haben sich in jedem einzelnen Falle aufs Beste bewährt.

SALUS-Binden sind durch die Sanitätsgeschäfte zu beziehen, wo nicht erhältlich, direkt v. der

Korsett- und SALUS-Leibbinden-Fabrik
M. & C. WOHLER
LAUSANNE No. 4



find.

zimmer, schließen die Augen, um keine Lichtreize mehr zu empfangen. Wir nehmen zum Schlaf möglichst ftillgelegene Räume, wir sorgen für eine möglichst neutrale Temperatur und für reine Luft, für eine möglichst druckfreie, weiche Lage= rung unseres Körpers. Gin schneller und sicherer Eintritt des Schlafs hängt aber auch von der Beschaffenheit, dem Zustand unseres Körpers selbst ab. Ueberhitztheit oder zu starke Abkühlung des Körpers, Nahrungsüberladung und Krankheitsformen aller Art verzögern den Eintritt des Schlafes. Befonders aber wird das Einschlafen durch unmittelbar vorhergegangene ftarte Gemütserregungen und intenfive geiftige Arbeit erschwert, die plötlich abgebrochen wird, und schließlich durch die mancherlei Ertrantungen des Nervensuftems. Gine besonders große Bedeutung für das Zustandekommen des Schlafes hat alfo der Zuftand unseres Nervensystems, in erster Linie der Großhirnrinde. Das wird ohne weiteres verständlich, wenn wir exfahren, daß der Schlaf vor allem mit Vorgängen und Zuständen in unserer Großhirnrinde zusammens

Schlaf ist, wie wir heute mit Bestimmtheit fagen fonnen, ein periodisch mit dem Bachzustand wechselnder Zustand der Herabsetzung der hohen normalen Erregbarkeit der Hirnrinde. Der dritte Teil unseres Lebens wird, wie wir sahen, von diesem Zustand ausgefüllt, in dem dann auch unser Wachdewußtsein unterbrochen ist. Im Schlaf reagieren wir nur reflermäßig. Wir find da keiner echten, d. h. beabsichtigten und überlegten Handlung fähig. Im Schlaf tönnen wir aber auch nicht auf die Außenweltvorgänge achten, es fehlt die Fähigkeit zur Aufmerksamkeit und Konzentration. Das alles hängt nun mit gewissen Veränderungen zusammen, die kurz vor und während des Schlases in der Hirnrinde stattfinden, und durch die Ermüdung bedingt

Auf den erwähnten Beränderungen im Bustande der Hirnrinde beruhen auch die Ausfallserscheinungen von Bewußtsein und Wille während des Schlafes. Der Zusammenhang zwischen unferen gegenwärtigen und früheren Erlebniffen wird durch diese Beränderung gestört, und das zeigt sich eben im Selbsterlebnis als Bewußtseinsverluft. Auch der Berluft der Aufmerksamkeit fteht damit und mit der allgemeinen für die Ermű= dung charafteristischen Abnahme der Erregbar= keit der Hirnrinde, vor allem wohl aber mit dem Ueberwiegen bestimmter Hemmungsprozesse in Berbindung. Auf Hemmungsprozeffe ift die mit dem Schlaf verbundene Unfähigkeit zu aktiver Willensbetätigung zurückzuführen. — Die Stelle bes Gehirns, von der die Impulse zu willfür- licher Bewegung ausgehen, ift in Schlaf eben gelähmt. Diese Lähmung wird höchstwahrscheinlich durch bestimmte Nervenleitungsbahnen, fog. hemmungenerven, hervorgerufen und dürfte von ben zuerft in Schlaf verfallenden Gebieten der höheren geistigen Funktionen ausgehen.

Der Schlaf beruht also auf einem Lähmungszustand der Großhirnrinde. Im Tiefschlaf hört ihre Funktion ganz auf, in den leichteren Schlaf-



zuständen ist ihre Erregbarkeit mehr ober weni= ger — und bann oft auch in einzelnen ihrer Teile — herabgesett. Immer aber lähmt der Schlaf die Zentralstelle für die willkürsichen Bewegungen. Von ihr gehen beshalb auch keine Antriebe zu den Bewegungsorganen aus, und ba-rum sind wir im Schlaf nicht fähig, über unseren Bewegungsapparat willfürlich zu verfügen.

Bon Prof. Dr. Baege.

Die Grippe und ihre Behandlung.

Die Grippe ift eine Ausscheidungstrankheit, in welcher der Körper sich von allen angesammelten Stoffwechselrückständen befreien will. Diefer Borgang der Ausscheidung zeigt sich in der Regel burch völlige Appetitlofigkeit an. Dieses natürliche Warnungszeichen sollte unter allen Umftänden beachtet und befolgt werden. Haupt-bedingung zur schnellen Ueberwindung der Krankheit ist völlige Nahrungsenthaltung, bis sich natürliches Hungergefühl einstellt, so daß eine Schnitte trockenes Brot mit Hochgenuß verzehrt wird.

Beim Auftreten von Froft und Fieber muß Patient fofort ins Bett und folgendes beachten:

1. Krankenzimmerfenster Tag und Nacht offen halten, denn die schlechten Ausdünstungen müssen heraus. Damit der Körper, speziell die Lunge sich entgisten kann, muß der Patient unbedingt reine, frische Lust einatmen. Durch-

unbedingt reine, jujuse dasst eine den Sug vermeiden.

2. Darmreinigung. Sehr wichtig ift die Reisnigung des Darmes durch tägliche Klystiere. Bei der Bauchgrippe sind täglich dis zu drei Klystiere nötig, damit die Ausscheidung der unreinen Stoffe durch den Darm ersolgen kann. Die Klyftiere werden mit Waffer von 37 ° C gemacht. Bei Leibschmerzen Ramillenteefluftiere.

Der Säugling braucht mehr als nur einen "Gemüse-Schoppen"

Vor allem mehr pflanzliche Eiweisstoffe, mehr Kalk- und Phosphorsalze. Gemüse allein vermag den Bedarf an Nährstoffen für den Aufbau gesunder Organe und Knochen nicht zu decken. Deshalb fügen wir unserer neuen Säuglings-Vollnahrung Galactina 2 folgende hochwertige Zusätze bei:

- 1. reine Vollmilch durch Spezialverfahren entkeimt und pulverisiert ohne Schädigung ihres natürlichen Gehaltes; 2. lipoid- und eiweisshaltiges Weizenkeimmehl durch Malz
- aufgeschlossen und in leichtverdauliche Form gebracht; 3. glycerinphosphorsauren Kalk den hochwertigen Zellbaustoff
- 4. frische Rüebli das karotinreichste aller Gemüse in ganz feiner, zur Bildung starker Knochen und Zähne;
- absolut reizloser Pulverform.

Galactina 2

ist nach den neuesten Ergebnissen der Vitaminforschung zusammengestellt und wird durch ständige Verwendung in Kliniken immer wieder aufs neue geprüft. Galactina 2 enthält wirklich alles, was der Säugling für seine Entwicklung braucht, ist herrlich im Geschmack und absolut reizlos in der Verdauung.

Kochzeit nur 5 Minuten! Originaldose zu Fr. 2. — überall erhältlich.



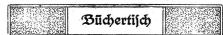
Verlangen Sie Muster durch die Galactina & Biomalz A. G., Belp 3. Ernährung. Da kein Appetit vorhanden ist, dränge man durchaus keine Nahrung auf, sondern lasse den Patienten total sasten. Man reiche gar nichts nahrhaftes, sondern nur Linsdenblütens, Pseffermünzs, Kamillentee oder Fruchtsäste.

Der Körper verbrennt, da feine neuen Nahrungsmittel als Heizmaterial zusließen, eben alle alten Schlacken des Körpers und auch die Krankheitsstoffe werden dadurch verbrannt. Dadurch treten beim Fasten Haut und Schleimshäute in viel stärkere Ausscheidungstätigkeit. Das merkt man daran, daß die Haut stärker riecht und der Mundgeruch ist viel stärker.

4. Fieder. Solange der Patient Fieder hat, soll man ihn täglich in eine seuchte, kühle Ganzpackung einpacken. Bei Kindern und ängstlichen gernößen Rersonen mird man hesser eine 3/4

4. Fieber. Solange der Patient Fieber hat, joll man ihn täglich in eine feuchte, tühle Ganzpackung einpacken. Bei Kindern und ängstlichen, nervösen Personen wird man besser eine ¾ Packung machen, wobei die Arme frei sind. Nachbem der Patient eingepackt ist, werden 5—8 heiße Krüge an beide Seiten und die Füße verteilt und gut mit Federbett zugedeckt. Um tüchtig schwizen zu können, gebe man dem Patienten noch 1—2 Tassen, schweißereisdenden Tee. Dauer der Packung zirka 1½—2 Stunden. Nachher schweiß Tockenstratieren mit dem Handen. Nachher schweißter vockenstratieren mit dem Handen. Dadurch wird die Haut üchtig erwärmt und das Blut zur Zirkulation angetriesten

Je fräftiger und je öfter man schwist, desto schneller die Heilung.



In der Einfachheit liegt die wahre Schönheit! Eine rechte Schweizerfrau wählt deshalb für ihre Garderobe nur hübsche und einfache Sachen. Sie wird damit ganz bestimmt immer den besten Eindruck erwecken. Ein einsaches Aleid hat dabei den Borteil, daß es weniger fostet und selber angesertigt werden kann. "Meyers Schweizer Frauen- und Modeblatt" bietet Ihnen gerne seine Hiss an. Sie werden in dieser gediegenen Zeitschrift eine reiche Außwahl der schönsten "Wodelle mit den dazugehörigen Nähanweisungen sinden. — Der Berlag G. Weher, Klausstraße 35, Zürich 8, sendet Ihnen gerne kostenlos Probenummern.

Mütterschulung ist eine exnste Forderung der Zeit. Wenn in unserem Land immer mehr der Rus nach vermehrtem, gesundem Nachwuchs laut wird, so muß damit zugleich auch die Belehrung der Mütter und die Weckung des mittersichen Sinnes erstrecht werden. Es ist Pro Judentute zu verdanken, daß sie diese Aufgade auf immer neue Weise zeigt und ihre Durchführung unterksitigt. Sie hat uns mit ihrem Vilderallas sür den Unterricht in Säugstragspsese ein neues, wertvolles Mittel zur Mütterschulung geschenkt, zu dessen Kittel zur Mütterschulung geschenkt, zu dessen Kritellung sie weder Mühe noch Kosten gescheut hat. Aufzwanzig sorgfältig durchdachten und ausgesühreten Tabellen wird alles zu wissen Nötige geszigt, was praktisch nicht vorgeführt werden kann. Möge der Atlas in recht vielen Kursen, aber auch in den Hauswirtschafts- und Mädschenschulen seine Verwendung sinden!

Er ist zum Preise von Fr. 40.— erhälflich beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Abteilung Mutter und Kind, Zürich.

Morgen? Es ift ja nicht ganz abwegig, daß wir allesamt auf eine nahe, bessere Zukunst hofsen, daß wir uns das Morgen heiterer wünsichen als das Heute. Aber begehen wir nicht den Fehler, diesem Morgen zu sehr nachzussitumen, ihm zuviel Raum schon im Heute zuzusgestehen? Das Leben verlangt vom Menschen, in welcher Zeit er auch stehe, ganze und zustimmende Einstellung zur Gegentvart, zum Heute. Wir leisten mehr für ein besseres Wors

gen, wenn wir dem Heute leben. Alle Hispen, welche uns in diesem Sinne zuteil werden, sind besonders wertvoll. Unter diesen sei die «Femme d'aujourd'hui» in erster Linie erwähnt. Diese erfreulich reichhaltige und geistig hochstehende Wochenschrift weiß um das Geheinmis in der Gegenvart zu leben. Sie dermag es, ihre Lesenvant zu leben. Sie der mag es, ihre Lesenvant zu leben die kanner in ein bewistes und unternehmungslustiges Heute zu stellen. Schon diese Haltung ist eine Tat. Daneben gibt «La Femme d'aujourd'hui» alles, was Frauen und diesenigen, welche mit Frauen umzugehen haben oder von ihnen betreut werden, interessiert, in Hülle und Fülle, Unterhaltung, Belehrung, Heiteres und Nachbenkliches. Der Berlag G. Meher, Genf 2, rue Michel-Roset, ist jederzeit gerne bereit, Probenummern zu versenden. Wan wende sich an ihn.

Sprachenpflege: LE TRADUCTEUR, eine Zeitschrift in Deutsch und Französisch, beide Sprachen rein und richtig nebeneinander gestellt, wird überall dort willsommen sein, wo Vortenntnisse school dort willsommen sein, wo Vortentnisse school dort willsommen sein, wo Vortentnisse school dort wielter zu unterrichten. Probeheft kostenlos durch den Verlag des TRADUCTEUR in La Chauxsde-Fonds (Schweiz).

Schwangerschafts-Erbrechen

wird auch in hartnäckigen Fällen rasch gelindert und binnen weniger Tage beseitigt durch HYGRAMIN, welches wie Limonade zu den Mahlzeiten verabreicht wird.

HYGRAMIN, nach dem Rezepte eines Frauenarztes hergestellt, ist in jeder Apotheke erhältlich. Flasche Fr. 4.85. Kurpackung Fr. 14.—. Muster und Prospekte durch

Novavita A.-G., Zürich 2



Ein Fiscosin-Kind

Gesetzlich geschützt

An

ZBINDEN-FISCHLER & Co., Nährmittelfabrikation

BERN

Ich möchte nicht unterlassen,
Ihnen mitzuteilen, dass Ihr "Fiscosin" ein vorzügliches Nährfabrikat
ist und sehr grosse Erfolge zeitigte. Hiezu kommt, dass es leicht
zuzubereiten ist und vom Kinde gerne
eingenommen wird. Ich kann mir eine
Ernährung von Kindern ohne dies gar
nicht vorstellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung! Frau Kummli, Solothurn, Staalweg 7.

Alleinfabrikanten der 5-Korn-Säuglingsnahrung "FISCOSIN" Zbinden-Fischler & Co. in Bern

3228

PUDER

hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins. ergänzt den Puder bei vorgeschrittenen Fällen von Wundsein.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Dr. Hirzel, Pharmaceutica, Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Dank ihrer Sicherheit, ihrer ausserordentlichen Verdaulichkeit und ihres hohen Nährwertes ist Guigoz-Milch die beste Nahrung für den Säugling, dem die Mutterbrust versagt ist. Sie ist das einfachste Mittel, um dem Kinde normale Gewichtszunahme, ruhigen Schlaf und leichte Verdauung zu sichern.

Die Wöchnerin wird Ihnen für einen diesbezüglichen Rat dankbar sein.



Greyerzer Milch in Pulverform

Vollfett

Teilweise entrahmt Ganz entrahmt

Mit Traubenzucker und Malzzusatz

(gegen Verstopfung)

Fabrik für Milchprodukte, Guigoz-Milch A.-G. Vuadens (Greyerz)





Der "Poupon"-Sauger

Gesetzlich geschützt

ist der einzige, der die Mutterbrust in rationeller Weise ergänzt. Von ersten Professoren des Inund Auslandes empfohlen! K 3655 B 3247

Hebammen verlangen die günstigen Verkaufs-bedingungen beim Alleinfabrikanten

J. Lonstroff A.- G., Carouge-Genf



Schweiz. Milchgesellschaft A.-G., Hochdorf



Der Gemüseschoppen

AURAS

die Lieblingsspeise des Säuglings, praktisch und genau dosiert, jederzeit bereit.

Verlangen Sie Gratismuster beim Fabrikanten

G. AURAS, LAUSANNE 7

K 3654 B 3246

DIE WOHLAEQUILIBRIERTE SAEUGLINGSNAHRUNG

nicht bloss darauf an, dass dem Klein-

die richtige Menge der nötigen Nähr-

stoffe zugeht. Viele Gleichgewichts-Störungen

und dystrophische Erscheinungen haben

ihren Ursprung in der Unausgeglichenheit einzel-

ner Nahrungsfaktoren

it reichem Gehalt an Vikorn gewonnen

tamin 3 / sichert optimale Wachstumsbedingun-

gen und Schutz vor Störungen des Mineral-Stoff-

wechsels, sowie des Nervensystems

Muster stehen gerne zu Diensten - Fabrikanten

H. NOBS & Co.,

Münchenbuchsee / Bern



bringen Trutose-Kinder, ihr aufgeweckter Geist und die leuchtenden Augen bereiten den Eltern glüdkliche Stunden. Ein Versuch zeigt Ihnen sofort sichtbaren Erfolg. TRUTOSE A.-G

ZURICH

Büchse Fr. 2.

3205 (K 505 B)

Schweizerhaus-Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte.



Wer ihn kennt, ist ent-zückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, verlange sofort Gratismuster von der

Schutzmarke Schweizerhaus

KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS



Die praktischen Augentropfröhrchen mit Silbernitrat-Lösung 1,5 °/o

Vorteil gegenüber den Ampullen: Keine scharfen Ränder, daher keine Verletzungsgefahr. Günstiger Preis; Schachtel mit 5 Tropfröhrchen, Gummihütchen und Nadel, gebrauchsfertig Fr. 1.80.

Ein Versuch wird Sie überzeugen!



St. Gallen - Zürich - Basel - Davos - St. Moritz



Verlangen Sie unverbindliche Grafist und den ausführlichen Oelpro

PHAFAG A.G., Pharmazeutische Fabrik ESCHEN (Liechtenstein).



Meyers Schweizer Frauen- und Modeblatt

bringt in den Nrn. 37 und 38 neun Seiten ausgesuchte **Strickvorlagen** mit ausführlichen Beschreibungen. Nr. 39 wird neue Herbst- und Wintermodelle für Mutter und Tochter zeigen; daneben auch die vierseitige Beilage

« Wir Schweizerfrauen ».

Gegen Einsendung dieses Inserates werden Ihnen diese Hefte gerne kostenlos zugsandt vom A 3922 Z. 3250

Verlag G. Meyer, Zürich 8 Klausstraße 33/35

Wöchnerinnen

kommen rasch wieder zu Kräften durch eine Kur mit der blutbildenden



Zur geft. Zeachtung! Bei Einsendung der neuen Adresse ift flets auch die alle Adresse mit der davor fiehenden Aummer anzugeben. ::. ::

